

vergilbten Wollspinner zu und reichte mir dann mit einem verlegenen Lächeln die Hand.

„Ei, da bist du ja! Das ist nett von dir! Ich muß gestehen, so reich hatte ich dich nicht erwartet!“ — — Aber was siehst du mich denn so verwundert an?“

„Erlaube mal, du scheinst ja gar nicht — —“

„Na, was denn?“

— — Dein Brief — — ich dachte — — aber da sieh doch selbst, was du mir für ein krauses Zeug dahergeschrieben hast, und sage, ob ich nicht berechtigt war, den Schluß daraus zu ziehen, du seiest — —“

Er sah mich so unwissend, so unbefangen an, daß ich das Wort nicht über die Lippen brachte. Nein, er war nicht verliebt, er war noch immer der trockene Sprachkassen, der Handschriftenjäger, als den ich ihn verlassen hatte. Er las seinen Brief, den ich ihm dargereicht hatte, aufmerksam durch und frug:

„Ja, was findest du denn daran auffallendes?“

— „Deine Schülerin scheint dich also doch zu milderer Ansichten über ihr Geschlecht gebracht zu haben.“

— „Ah, du dachtest am Ende, ich sei in sie — —! Schäme dich doch, mich so schlecht zu kennen. Glaubst du denn, ich würde noch einen Fuß über ihre Schwelle gesetzt haben, wenn ich für sie die leiseste Regung der Art in mir gespürt hätte? Glaubst du, ich hätte Lust und Anlage zu dem, was ihr eine unglückliche Liebe nennt, wobei einen die Tochter mit ihren schönen Augen trunken und der Vater mit einem Spottwort oder einem verächtlichen Blicke wieder nüchtern macht, wenn man übrigens die Schwäche besaß, sich Illusionen zu machen und das Märchen vom Schweinehirten und von der schönen Königstochter für etwas anders als eben ein Märchen zu halten?“

„Du scheinst deinen Wert ihr gegenüber nicht hoch anzuschlagen.“

„Als ob ihr oder mein Wert dann überhaupt in Betracht käme! Lassen wir das.“

Der Ton, in welchem er die letzten Worte sprach, ließ mich erraten, daß ihm das weitere Ausspinnen dieses Themas peinlich sein würde.

„Willst du mich zu Leeffsen's hinausbegleiten? frug er. In einer Viertelstunde beginnt mein Unterricht. Ich werde dich als Kunstfreund vorstellen, und bis die Stunde um ist, kannst du dir in der Gallerie des Alten die Bilder ansehen. Es sind einige seltene Originale darunter.“

Mir war es recht, und wie an jenem Nachmittage, wo Karl den Brief von Lea empfangen hatte, schlenderten wir auch heute wieder durch den Park nach der Villa des reichen Bankiers. Heute sah ich schon von weitem die schlanke Gestalt der schönen Jüdin zwischen dem kalten Gesträuche des Gartens auf und ab wandeln. Sie trug ein dunkles Kleid, gegen das ihr frei bis auf die Hüften niederfluthendes Haar tiefschwarz sich abhob.

Eben blieb sie vor einem Rosenstrauche stehen, an dem noch einzelne Blumen in merkwürdiger Frische prangten. Wir konnten sie durch das Gitter unbemerkt beobachten. Noch nie war mir ein Profil von so idealer Schönheit zu Gesicht gekommen. Es hob sich stark, scharfgeschnitten von dem blaßblauen Hintergrunde der mit späten Sonnenstrahlen getränkten Atmosphäre ab, und ich stand nahe genug, um nun in diesen durchgeistigten Zügen ein verlorenes Lächeln, wie von angenehmem Erinnern geweckt, auftauchen zu sehen, als sich die feine Statuenhand nach einer Rose ausstreckte, und als nun das junge Mädchen, wie zum Malen schön, mit gehobenen Armen dastand und die rote Blume in ihr schwarzes Haar sinnend einzunesteln versuchte. Jetzt wandte sie sich zufällig nach uns herüber und erkannte